125. Denksprüche.

Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut. — Je größer die Noth, je näher Gott. — Kind, wirst du roth, so warnt dich Gott! — Ein gut Gewissen, ein sanftes Ruhekissen. — Zucht und Tugend ziert die Jugend. — Salz und Brod macht die Wangen roth. — Schöne Gestalt verliert sich bald. — Wer Gutes thut, hat frohen Muth. — Schönheit vergeht, Tugend besteht. — Uebermuth thut niemals gut. — Alte soll man ehren, Junge soll man lehren. — Rein gehalten dein Gewand, rein gehalten Mund und Hand! — Wer sich auf seinen Gott verläßt, deß Hoffnung stehet felsenfest. — Nichts ist so elend, als ein Mann, der Alles will, und der Nichts kann.

126. Sperling und Pferd.

Sperling. Pferdchen, du hast die Krippe voll, giebst mir wohl auch einen kleinen Zoll, ein einziges Körnlein oder zwei; du wirst noch immer satt dabei.

Pferd. Nimm, kecker Vogel, nur immer hin! Genug ist für mich und dich darin.

Und sie aßen zusammen, die zwei, litt keiner Mangel und Noth dabei. Und als dann der Sommer kam so warm, da kam auch manch böser Fliegenschwarm; doch der Sperling fing hundert auf ein Mal. Da hatte das Pferd nicht Noth, noch Qual.

127. Der kluge Staar.

Ein durstiger Staar wollte aus einer Wasserflasche trinken, und konnte das Wasser in derselben mit seinem kurzen Schnabel nicht erreichen. Er hackte in's dicke Glas, und vermochte nicht, es zu zerbrechen. Er stemmte sich gegen die Flasche, um sie umzuwerfen; aber dazu war er zu schwach. Jetzt kam er durch seine Klugheit und sein Nachdenken auf den glücklichen Einfall, daß er Steinchen zusammenlas und sie in die Flasche warf, wodurch das Wasser endlich so hoch stieg, daß er es erreichen und seinen Durst löschen konnte.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202001200913-0